



EMBASSY OF SWITZERLAND

 WASHINGTON D.C. 20008,  
 2900 Cathedral Avenue N.W.  
 Telephone HO 2-1811/7

17. März 1966

Ref.: FS/si

en							s/a
Datum							5.4.
Visa							pc
EPD		- 5. April 1966					
Ref.		p.A. 21.31. Washington					

 POLITISCHES BERN  
 P.B. Nr. 16  
 mit Kurier

Erster Besuch bei Mr. George Ball,  
 Under Secretary im Department of State,  
 15.3.1966

---

Nach freundlicher Begrüssung ergab sich zunächst Gelegenheit, die Kennedy Runde zu erwähnen. Ball gab der Entschlossenheit Ausdruck, dieses Unternehmen, soweit das an den Amerikanern liegen kann, zum Ziel zu führen. Gleichzeitig wies er auf die zeitliche Dringlichkeit eines Fortschritts hin und erklärte, eine Verlängerung der dem Präsidenten mit dem Trade Expansion Act gewährten Kompetenz wäre keinesfalls zu erwarten, wenn nicht rechtzeitig handgreifliche und erfolgversprechende Verhandlungsergebnisse vorliegen sollten. Nach seinen Aeusserungen ist man amerikanischerseits, vor allem wegen Frankreich, einer kooperativen Haltung des Gemeinsamen Marktes keineswegs gewiss. Auf unsern Einwurf, dass sich Amerika doch nicht eines Staates wegen vom Ziel einer historisch und wirtschaftlich so bedeutungsvollen liberalen Handelspolitik werde abbringen lassen wollen, erklärte er, dass das eine Frage sei, welche nun allenfalls in erster Linie die Partner Frankreichs im Gemeinsamen Markt angehen



- 2 -

werde. Diese hätten in der Tat ein offensichtliches Interesse an der Liberalisierung des Welthandels. Der "Römer" Vertrag würde ihnen aber an sich gegen den Willen eines Mitglieds nicht allzu grossen Spielraum lassen.

Wie bereits gemeldet, habe ich in diesem Zusammenhang auch auf die Frage der Uhrenzölle hingewiesen und deren Bedeutung sowohl im Rahmen unserer bilateralen Beziehungen als auch im Hinblick auf die Kennedy Runde betont. Ich fand Ball vollkommen informiert und verständnisvoll. So wie er (und deutlicher noch seine direkt zuständigen Mitarbeiter eine halbe Stunde vorher) sich äusserte, dürfen wir mit einiger Zuversichtlichkeit einer Lösung dieser Frage in absehbarer Zeit entgegensehen.

Mit besonderer Einlässlichkeit äusserte sich Ball sodann zu der Situation, welche die jüngsten Entschlüsse und Schritte de Gaulles geschaffen haben:

1. Es ist unverständlich und erschütternd, erleben zu müssen, wie de Gaulle, nachdem Frankreich in den letzten zwei Kriegen wegen des Fehlens sofort aktionsbereiter alliierter Streitkräfte so grosse Uebergriffe und Zerstörungen auf sich nehmen musste, nun diese effektive Gemeinschaft zerstören und auf ein blosses Stück Papier reduzieren will.

- 3 -

2. Die Amerikaner sind dazu entschlossen, mit den übrigen NATO-Partnern - und glauben, dass auch diese dazu willens sind - die effektive integrierte militärische Kampfbereitschaft (mit ihren 6 Divisionen in Deutschland, mit den Nachschubbasen und gemeinsamen Kommandos) zu sichern, auch wenn das nun einige strategisch schwierige und kostspielige Probleme stellt.
3. Besonders bedauerlich wäre es, wenn die europäischen Staaten wieder zu einer unter den gegenwärtigen Voraussetzungen potentiell höchst unheilvollen nationalistischen Politik zurückkehren sollten. Ball glaubt aber, dass auch in dieser Hinsicht die andern NATO-Partner nicht dem Beispiel Frankreichs folgen werden, sondern vielmehr gemeinsam und in Gemeinschaft mit den Amerikanern nach einer Lösung der grossen europäischen Nachkriegsprobleme suchen werden, dem Problem der Wiedervereinigung Deutschlands und der allgemeinen Beziehungen zu den Ostblockstaaten.
4. Für die Russen muss es sehr verlockend sein, de Gaulle in seinem Kurs zu ermutigen. Andererseits dürfte sie der Gedanke abschrecken, dass die Deutschen dadurch zu einer militant nationaleren Politik getrieben werden könnten.

Ein Osteuropa-Spezialist im State Department, mit dem ich mich unterhalten hatte, gab der Erwartung Ausdruck, dass de Gaulle, der mit seinen jüngsten Schritten den Russen vor seinem Besuch in Moskau das Mass seiner neuen Unabhängigkeit

- 4 -

vordemonstrieren wolle, dort grossen Erfolg haben werde.

Dagegen erwähnte ein westlicher Kollege eine kritische Bemerkung des hiesigen sowjetischen Botschafters, derzufolge die Russen in Europa eine Entwicklung, welche die Amerikaner und Deutschland noch näher zusammenbringen würde, sehr fürchten würden.

5. Nach den Aeusserungen von Ball sind die europäischen Staaten, jedenfalls de Gaulle, sehr weit davon entfernt, sich über die zwangsläufigen Folgen der nuklearen Waffenentwicklung auf die Strategie und das strategische Denken unserer Epoche Rechenschaft abzulegen (ein Thema, mit dem sich übrigens Dr. Urs Schwarz in seinem Buch "Strategie, Gestern - Heute - Morgen; die Entwicklung des politisch-militärischen Denkens in Amerika" auseinandersetzt). Es ist eine Illusion anzunehmen, dass die Fähigkeit Amerikas zu einer nuklearen Vergeltung genügt, um Westeuropa militärisch zu schützen. Dazu ist eine amerikanische militärische Präsenz notwendig, welche es erlaubt, mit konventionellen Mitteln einem Uebergriff in adäquater Weise entgegenzutreten. Nur so ist die amerikanische Einsatzbereitschaft für die Russen überhaupt glaubhaft, für die Russen, welche die ganze Nuklearentwicklung, nicht zuletzt in der Krise von Kuba, miterlebt haben und wirklich begreifen. Wenn zutreffen sollte, was eben nach einer Presseinformation gemeldet werde, nämlich, dass de Gaulle sich bereit erkläre, den NATO-Partnern zum Schutz gegen einen sowjetischen Uebergriff den Einsatz seiner "force de frappe" zur Verfügung

- 5 -

zu stellen, so würde das in fast dramatischer Weise seine Illusion beleuchten. Könnte man sich vorstellen, dass Frankreich wirklich bereit wäre, die Vernichtung des ganzen Landes auf sich zu nehmen - und dazu würde der Einsatz seiner "force de frappe" zwangsläufig führen -, wenn russischerseits eine mehr oder weniger schwerwiegende Grenzverletzung erfolgen oder auch ein sowjetisches Regiment 10 km tief in westliches Gebiet eindringen würde?

Dieser Exkurs veranlasste mich zum Einwurf, dass es analoge Überlegungen seien, welche die Anstrengung der Schweiz, mit konventionellen militärischen Mitteln den Willen zur Verteidigung ihres Territoriums zu demonstrieren, erklären und sinnvoll erscheinen lassen, eine Bemerkung, die Ball mit offensichtlicher Zustimmung anhörte.

F. Lehmann